



Katholischer
Deutscher
Frauenbund

Frauenbund-Gottesdienst

Maria Magdalena: geheilt – befreit – gesandt



*„Maria Magdalena, die
Jesus von sieben
Dämonen befreit hatte,
begleitete ihn.“*

(nach Lk 8,2)



Einführung

Maria Magdalena wurde im Laufe der Geschichte mit vielen Frauenbildern verknüpft. In der Bibel finden wir über sie, dass sie in der Nachfolge Jesu lebte, dass Jesus sie von sieben Dämonen heilte und dass sie zu denen gehörte, die Jesus bis unter das Kreuz begleiteten. All dies qualifizierte sie, dass sie zur ersten Osterzeugin wurde.

Doch gerade die Heilung von den Dämonen gibt vielen Spekulationen Raum. Sie machte Maria Magdalena daher ab dem 6. Jh. zur Sünderin und Prostituierten. Maria aus Magdala wurde abgewertet, wohl auch deshalb, weil eine einflussreiche Frau an der Seite Jesu nicht ins gewünschte Bild passte.

Im vorliegenden Gottesdienstvorschlag wird unser Blick ganz ausdrücklich auf die Dämonen gerichtet. Was meint die Bibel, wenn sie dieses Bild benutzt? Und welche Bezüge können wir zu unserem eigenen Leben finden? Was besetzt uns, was macht uns unfrei? Und wie kann Heilung gelingen?

Im Gottesdienst tritt Maria Magdalena selbst auf und richtet ihre Botschaft an uns. Sie kann durch ein umgebundenes Tuch oder besondere Kleidung kenntlich gemacht werden.

Später werden durch ein dunkles Tuch unsere „Dämonen“ veranschaulicht. Bunte Tücher, die darauf gelegt werden, und Kerzen zeigen, wie sich belastende in befreiende Erfahrungen wandeln können. Anstelle dieses Impulses gibt es auch die Möglichkeit, in einer Körperübung der Last und Befreiung nachzuspüren.

Der Segen am Ende des Gottesdienstes kann ein Höhepunkt sein, indem die Frauen sich gegenseitig segnen und stärken, ihre Berufung und Sendung durch Jesus Christus zu leben.

Benötigtes Material und Vorbereitung

- Liederbücher und/oder Liedblätter
- Tuch oder besondere Kleidung für Maria Magdalena
- ein großes schwarzes Tuch
- 7 bunte Tücher, z.B. aus Chiffon
- 7 Kerzen
- Schale(n) mit Duftöl
- evtl. CD-Spieler und CD
- evtl. Lied „Ich bin gesegnet“



Gottesdienstablauf

Begrüßung der Maria Magdalena

Mein Name ist Maria Magdalena. Ich grüße Sie, die Sie gekommen sind, um meinen Namenstag zu begehen - seien Sie herzlich willkommen! Ich fühle mich geehrt, dass Sie heute hier sind, um sich als Frauen im Glauben gegenseitig zu bestärken. Sie knüpfen damit an jenen Auftrag an, den Jesus mir am Ostermorgen gegeben hat: die frohe Botschaft des Lebens allen zu verkünden. Heute rufe ich Ihnen zu: Sie alle sind Apostelinnen und Prophetinnen in Jesu Namen!

Lied: Eingeladen zum Fest des Glaubens, GL 852 – Diözesananhang Rottenburg-Stuttgart
oder Suchen und fragen, GL 457

Eröffnung

Gottes Name sei ausgerufen über uns: Im Namen des Vaters und des Sohnes und der Heiligen Geistkraft. Amen.

Einführung

Mit warmen Worten hat uns bereits die Apostelin Maria Magdalena begrüßt. Auch wir grüßen Sie herzlich zu unserem Gottesdienst an ihrem Gedenktag! Wie schön, dass wir beisammen sind!

Heute werden wir Maria Magdalenas Geschichte hören. Sie war eine enge Freundin Jesu, die sich von ihm in ein Leben der Nachfolge rufen ließ und die ihm treu blieb bis in den Tod hinein. Als Erste hat sie die Osterbotschaft vom Auferstandenen empfangen. Was für eine Auszeichnung!

Dennoch wurde Maria Magdalena später zur Sünderin gemacht. Sie wurde auf die Dämonen festgelegt, von denen Jesus sie – dem Evangelium gemäß – geheilt hat. Heute schauen wir darauf, was mit diesen Dämonen gemeint sein kann und in welchem Licht wir Maria Magdalena, diese starke Frau, heute sehen.



Meditation zum Ankommen

Zunächst wollen wir hier ankommen. Wir nehmen uns wahr, wie wir heute hier sind. Wir lassen uns Zeit. Wir vertrauen uns und unser Leben Gott an. Setzen Sie sich dazu gerne bequem hin.

Ich bin hier.

Ich spüre meinen Leib. Ich fühle, wo er aufruht auf dem Stuhl, der Bank.

Ich spüre meine Füße. Sie haben Halt auf dem Boden.

Ich richte mich auf, bin aufmerksam.

Ich atme bewusst ein und aus. Der Atem ist Lebensquelle. Ich muss nichts tun, er kommt und geht, ganz von allein.

Ich bin hier, mit allem, was mich ausmacht.

Mit meinen Möglichkeiten und Grenzen.

Mit meiner Enge und Weite.

Mit meiner Angst und Zuversicht.

Mit meiner Sehnsucht.

Ich bin hier. Und Gott ist hier.

Ich ruhe ein wenig aus in der Gegenwart Gottes, die mein Leben birgt.

- Stille -

Ich komme mit meiner Aufmerksamkeit zurück in den Raum.

Ich öffne langsam die Augen und bewege meine Hände und Füße.

Ich strecke mich und bin dann bereit für ein Lied.

Lied: Meine engen Grenzen, GL 437

Gebet

Gott, du Liebende,

wir bringen dir unser ganzes Leben.

Wir sehnen uns danach, dass du uns heilst, befreist und zur Lebendigkeit führst.

Weite unser Herz für dich, für dein zärtliches Wort,
dass wir es hören und leben.

So bitten wir dich,

Gott, du Liebende.

Amen.



Hinführung zum Bibeltext

Maria aus Magdala ist eine der Frauen, die mit Jesus gehen. Über ihre Berufung, über den Ruf, der sie in die Nachfolge Jesu führte, ist nicht viel bekannt. Keine ausführliche Schilderung wie bei den männlichen Jüngern erzählt von der ersten Begegnung, von Jesu überzeugenden Worten, von den Empfindungen derer, die von Jesus herausgefordert wird. Der Evangelist Lukas stellt lediglich fest, dass Maria von sieben Dämonen geheilt wurde.

Wenn wir die Bibelstelle nun hören, dürfen wir uns dennoch mit unserer inneren Vorstellungskraft die Bedeutsamkeit dieser Anfangsbegegnung zwischen Maria Magdalena und Jesus ausmalen. Lassen wir danach Maria selbst zu Wort kommen, die uns ihre Geschichte mit ganz eigenen Worten erzählt.

Bibeltext: Lk 8,1-3 (Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache)

Lesung aus dem Evangelium nach Lukas:

1 In der folgenden Zeit zog Jesus durch Stadt und Land, predigte und verkündete die Königsmacht Gottes. Mit ihm unterwegs waren die Zwölf

2 und einige Frauen, die von üblen Geistern und Krankheiten geheilt worden waren:

Maria, genannt die aus Magdala, aus ihr waren sieben Dämonen ausgefahren,

3 und Johanna, die Frau des Chuzas, eines Beamten des Herodes, und Susanna,

und viele andere Frauen, die ihnen nach ihrem Vermögen dienten.

Erzählung der Maria Magdalena

Vieles wurde über mich, Maria Magdalena, im Laufe der Kirchengeschichte erzählt. Manches davon wurde hineininterpretiert von Menschen, die ein ganz besonderes Interesse hatten, mich zu diffamieren. Dabei steht in den vier Evangelien nicht viel über mich: Dass ich mit Jesus in Galiläa umhergewandert bin, zusammen mit Männern und einigen Frauen, und dass Jesus mich geheilt hat von sieben Dämonen.

Damals haben wir das Bild der Dämonen für all das verwendet, was uns besetzt, im Leben einengt, uns die Luft zum Atmen nimmt und uns innerlich krankmacht. Jesus hat keine Angst vor diesen menschlichen Leiden. Er kennt sie alle. Er hat uns damals ermutigt, unsere Schattenseiten anzuschauen, uns mit ihnen auseinanderzusetzen, sie in unser Leben so mit hineinzunehmen, dass sie uns nicht mehr hindern, sondern uns wachsen lassen. Denn wir werden nicht heil, wenn wir innere Gefühle und Antriebe verdammen, sondern nur, wenn wir sie lieben lernen.



Was bedeutet es, dass ich von sieben Dämonen befreit wurde? Ich will es euch so sagen: Sieben ist die Zahl der Vollkommenheit. Meine Heilung durch Jesus war also allumfassend. Alles, was mich vorher vom Leben abgeschnitten hatte, konnte ich Jesus anvertrauen. Als befreite Frau bin ich dann mit ihm umhergezogen.

Letztlich vertieft wurde meine Heilung durch Jesu Tod und Auferstehung, so komisch das klingen mag. Jesu Tod hat mich natürlich zunächst bis ins Mark erschüttert. Aber dann habe ich erfahren, dass Jesus lebt. Er hat mich gerufen, beim Namen genannt, und er meinte mich, ganz persönlich mich, genau so, wie ich bin. Das ist mit Worten kaum zu beschreiben. Diese Erfahrung hat mich noch weiter gewandelt. Mir ist eine Kraft zugewachsen, die ich vorher nicht kannte. Als Jesus mich beim Namen rief, habe ich tief in meinem Inneren erkannt, dass Jesus mich braucht, dass er in mir und durch mich lebt. Und dass er mich beruft und sendet, den Menschen zu verkünden, dass Jesus auch in ihnen wirkt und da ist. Zu erzählen vom Leben, das niemand uns nehmen kann, auch nicht der Tod. Und dass jeder Mensch befreit ist von allem, was ihn festlegt und festhält, befreit, Kind Gottes zu sein ohne jede Einschränkung.

Das ist vollkommen ungewöhnlich für eine Frau in einer Gesellschaft, in der die Männer das Sagen haben und die Frau am besten schweigt. Trotzdem hatte ich in der frühen Gemeinde eine hohe Stellung. Den Menschen war sehr wohl bewusst, dass ich eine besondere Beziehung zu Jesus hatte.

Später hat Papst Gregor I. meinen Ruf nachhaltig zerstört. Er hat aus mir eine Sünderin gemacht, voller Laster, eine Prostituierte. Das sagt mehr über ihn aus, als über mich. Erst Papst Franziskus hat mich ein Stück weit rehabilitiert. Er hat meinen Gedenktag am 22. Juli zum Fest erhoben und an meinen Titel „Apostelin der Apostel“ erinnert, mit dem mich unter anderem der Kirchenlehrer Thomas von Aquin bezeichnet hat. Seitdem habe ich nun ein Fest – wie die männlichen zwölf Apostel. Doch gleichzeitig gibt es immer noch die Lehre, dass Frauen nicht amtliche Nachfolgerinnen der Apostel sein können. Das verstehe, wer mag.

Manche sehen in mir auch die Liebesfreundin Jesu, aber selbst das verfälscht die Wahrheit. Am besten haltet ihr euch an das, was in den Evangelien über mich steht und vor allem an diesen Auftrag Jesu, seine Botschaft zu verkünden. Seht in mir eine Frau, die sich in aller Freiheit für die Nachfolge entschieden hat und die erfahren durfte, dass durch Jesus das Leben heil wird und der Tod nicht das letzte Wort hat. Lasst euch von mir anstecken, an eure eigene Kraft zu glauben und euch als Frauen in der kirchlichen Gemeinschaft selbstbewusst einzubringen. Ihr allein könnt Zeugnis geben über eure Beziehung zu Jesus, über euren Glauben aus Frauenperspektive – verschweigt ihn nicht!

Musik



Impuls und Gebet

Maria Magdalena lädt uns heute ein, unsere eigenen Dämonen wahrzunehmen. Welche Dämonen kennen wir? Was besetzt uns und hält uns ab vom Leben? Heute dürfen wir ehrlich sein. Wir müssen nichts verstecken. Dunkle Seiten gehören zu jedem Menschen.

Gleichzeitig lernen wir von Maria Magdalena, dass wir bei Jesus heil werden können. Er nimmt uns an, so wie wir sind. Er gibt uns einen neuen Blick auf uns selbst. Er schenkt uns neue Perspektiven für unser Leben, das sich befreien darf aus so vielem, was uns einengt und festlegt.

Wir legen ein schwarzes Tuch hier vorne / in der Mitte ab. Es steht für alles, was uns niederdrückt, was uns verletzbar macht, was uns innerlich leiden lässt.

Das schwarze Tuch wird gut sichtbar abgelegt.

Sieben Frauen erzählen uns nun von ihren Erfahrungen der inneren Belastung. Doch es soll nicht dabei bleiben, dass wir das Dunkle anschauen. Wir strecken uns gemeinsam aus nach neuer Lebendigkeit und vertrauen Gott unsere Sehnsucht nach Befreiung an. Dazu legen wir bunte Tücher aus und zünden Kerzen des Lichtes an.

Bei jedem Liedruf wird ein buntes Tuch auf einen Teil des schwarzen Tuchs gelegt. Darauf wird eine Kerze gestellt und angezündet.

Frau 1:

Manchmal leide ich darunter, immer alles richtig machen zu wollen. Ich wünsche mir, dass wir alle spüren, dass Fehler erlaubt sind. Ich wünsche mir eine Atmosphäre der Wertschätzung, dass wir einander annehmen mit unseren Grenzen und Schwächen.

Gott, du rufst uns beim Namen. Führe uns in die innere Freiheit.

Liedruf: Ich will dir danken, GL 433.1

Frau 2:

Manchmal habe ich innere Zweifel. Ich schaue auf Beziehungen, die zerbrochen sind. Ich wünsche mir, dass wir immer mehr spüren, dass wir geliebt sind, genau so, wie wir sind.

Gott, du rufst uns beim Namen. Führe uns in die innere Freiheit.

Liedruf: Ich will dir danken, GL 433.1



Frau 3:

Manchmal lebe ich selbstbezogen. Ich kreise um mich selbst und kann nicht mehr unterscheiden, was wirklich wichtig ist. Ich wünsche mir, dass wir frei werden, Leben zu teilen und uns dadurch selbst beschenkt zu fühlen.

Gott, du rufst uns beim Namen. Führe uns in die innere Freiheit.

Liedruf: Ich will dir danken, GL 433.1

Frau 4:

Manchmal renne ich einem Schönheitsideal nach. Ich tue mir schwer, meinen Körper mit all seinen Facetten zu bejahen. Ich wünsche mir, dass wir immer mehr begreifen, wie schön jede Frau von Gott gemacht ist.

Gott, du rufst uns beim Namen. Führe uns in die innere Freiheit.

Liedruf: Ich will dir danken, GL 433.1

Frau 5:

Manchmal kann ich mir Fehler der Vergangenheit nicht verzeihen. Ich wünsche mir, dass wir die Last unserer Schuld immer wieder Gottes Vergebung anvertrauen und in ihm Frieden finden.

Gott, du rufst uns beim Namen. Führe uns in die innere Freiheit.

Liedruf: Ich will dir danken, GL 433.1

Frau 6:

Manchmal lebe ich sehr brav und angepasst und getraue mich nicht, meine Gefühle zu zeigen. Ich wünsche mir, dass wir als Frauen unsere wilden, kraftvollen Seiten entdecken und leben.

Gott, du rufst uns beim Namen. Führe uns in die innere Freiheit.

Liedruf: Ich will dir danken, GL 433.1



Frau 7:

Wie heißt mein ganz persönlicher Dämon? Was hindert mich am Leben? Jesus kann unseren Dämonen die Macht nehmen, wenn wir uns ihm anvertrauen. Ihm bringen wir unseren Wunsch nach Heilung und Wandlung.

Stille

Liedruf: Ich will dir danken, GL 433.1 (*evtl. nun als Kanon gesungen*)

Das letzte bunte Tuch wird auf das schwarze Tuch gelegt, das nun mit bunten Tüchern bedeckt ist. Auch darauf wird eine Kerze gestellt und angezündet.

Alternative zum Impuls: Körperübung

Vor allem in kleineren Gottesdienst-Gemeinschaften ist es möglich, statt des Impulses mit dem integrierten Liedruf eine Körperübung anzubieten, um die Worte der Maria Magdalena zu vertiefen.

Wir laden Sie nun ein, in einer Körperübung das Gehörte nachzuempfinden. Jede Frau, die mitmachen möchte, sucht sich dazu einen eigenen Platz im Raum mit genügend Bewegungsfreiheit, an dem sie sich auf eine Körpererfahrung einlassen kann.

Wir stellen uns mit hüftbreiten Beinen auf und spüren den Boden unter uns. Wir sind getragen und gehalten. Wir richten uns auf und nehmen unseren Leib wahr, so wie wir gerade hier sind. Der Atem fließt durch uns und belebt uns.

Nun beugen wir uns zur Erde: mit dem Oberkörper, der sich nach vorne neigt, und mit den Armen und Händen, die sich um unseren Kopf legen. Wir rollen uns quasi zusammen und spüren die Bewegung, die uns einengt und klein macht. Wir verharren kurz in dieser Bewegung. Wie fühlt es sich an, wenn wir so gekrümmt dastehen? Was beugt uns in unserem Leben, was hält uns gefangen?

Dann richten wir uns auf und strecken die Arme nach oben in die Weite aus. Wir spüren unseren freien Atem und unsere kraftvolle Ausrichtung. Wie fühlt es sich an, wenn wir groß sein dürfen, wenn wir Begrenzung abschütteln und aufatmen können?

Nun können wir im eigenen Tempo die beiden Bewegungen – in die gebeugte Haltung und zurück in den aufrechten Stand – wiederholen. Dabei dürfen wir uns der



Gebärde anvertrauen. Wir suchen einen Ausdruck für das, was in uns ist. Aber wir trauen der Gebärde auch zu, dass sie innerlich etwas in uns in Bewegung bringt.

Dazu hören wir Musik. Wenn die Musik endet, beenden wir die Bewegung und spüren unserer Erfahrung noch einen kurzen Moment nach.

Musik erklingt.

Vater unser

Wir sehnen uns nach einem Leben in Fülle für uns und für alle Menschen. Jesu Reich soll anbrechen, auch durch und mit uns, dazu sind wir ausgesandt. In diesem Bewusstsein beten wir jetzt gemeinsam, wie Jesus es uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel...

Lied: Groß sein lässt meine Seele den Herrn, Erdentöne – Himmelsklang Nr. 256
oder Atme in uns, Heiliger Geist, GL 346

Segen

Wir sind befreit, gesalbt und gesegnet, wie Maria Magdalena die gute Botschaft Jesu Christi weiterzutragen und allen Menschen nahe zu bringen, die uns begegnen. Dazu wollen wir uns in einem Segensritual gegenseitig bestärken und von Gott senden lassen.

Wir geben nun einander eine Schale mit duftendem Öl weiter. Und wir zeichnen damit einander ein Segenskreuz in die offenen Hände. Dazu sprechen wir jeweils die Zusage: Du bist gesegnet, ein Segen bist du.

Eine Schale mit Öl (oder bei vielen Teilnehmerinnen auch mehrere) wird herumgereicht. Die Frauen nehmen sich Zeit und segnen einander. Der Segen wird gemeinsam abgeschlossen:

Wir sind gesegnet, und wir sind ein Segen. So zeichnen wir über uns das Kreuz in Erinnerung an Jesus Christus, der uns sendet: im Namen des Vaters, des Sohnes und der Heiligen Geistkraft. Amen.



Zum Segensritual kann das Lied „Du bist gesegnet, ein Segen bist du“ von Helge Burggrabe erklingen oder gesungen werden.

Das Lied findet sich als Video zum Abspielen hier:

<https://www.youtube.com/watch?v=kEjD8VJUWLc>

Oder das Lied ist bei gängigen Streamingdiensten, z.B. Spotify, zu finden.

Wer das Lied singen möchte, kann die Noten dazu im Gesamtliederheft von Helge Burggrabe für 8 Euro erwerben:

<https://burggrabe.de/shop/neu-h-burggrabe-hagios-spirituelle-lieder-gesamtliederheft/>

Alternativ kann zum Schluss ein anderes Segenslied gesungen werden.



Impressum

Herausgegeben in Kooperation von:

Katholischer Deutscher Frauenbund e.V. (KDFB)
Kaesenstr. 18, 50677 Köln
Telefon: 0221 – 860 920
E-Mail: bundesverband@frauenbund.de

KDFB Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart
Bischof-Leiprecht-Zentrum
Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart
Telefon: 0711 – 9791 4720
E-Mail: frauenbund@blh.drs.de

Hinweise zum Urheberrecht:
Die Texte und Lieder sind urheberrechtlich geschützt.
Für Abdruck oder Veröffentlichung ist das Einverständnis
der jeweiligen Rechteinhaber einzuholen.
Bildnachweis: Image by JLG from Pixabay

Ausgearbeitet von:

Claudia Schmidt

Geistliche Beirätin
KDFB Diözesanverband
Rottenburg-Stuttgart

Jahr der Veröffentlichung: 2022

Für den internen Gebrauch